

zu Leibe zu gehen. Wie wir wieder heimkommen, finden wir die sorgsame Hausfrau jammernd und scheltend mit einer ansiehigen Kopfwäsche des jüngsten, eben aus der Schule zurückgekehrten Sprösslings beschäftigt, der aus der Schule statt werthvoller Kenntnisse heute einige unliebsame Bewohner seines Banknachbarn mitgebracht hat. Das fehlte noch; ingrimmig vertheidigen wir unser Mittagsmahl, zu dem uns aber fast aller Appetit vergangen ist, gegen eine Schaar zudringlicher, unglaublich frecher Fliegen, werfen dabei das Bierglas um, während diejenige, der die Ohrfeige zugebracht war, unbeschädigt davonfliegt und treten dann, im Innern alle Insectenordnungen zum Kukul wünschend, einen längeren Spaziergang an, um unsere Nerven etwas zu beruhigen. Spät Abends die Treppe hinaufsteigend, verursachen wir ein Geräusch, wie wenn lauter Knallerbsen gelegt wären; es ist die Stunde, wo Schaaren der Küchenschabe, *Periplaneta orientalis*, aus den verschiedensten Stockwerken kommend, im Stiegenhaus lustwandeln und die Eierkapseln der unglücklichen Weibchen, die unter unsere Stiefel gerathen, zerplatzen mit lautem Knall. — Man sieht, wir kennen viele Hausinsecten der Wohnung bereits, doch keines von einer angenehmen Seite. Eine genaue Nachforschung bringt aber noch eine Menge anderer Thiere zum Vorschein. Da treibt sich unter den Stubenfliegen (*Musca domestica*) auch eine andere Muscide herum, welche sich aber durch den nach vorne stehenden, spitzen Stechrüssel kenntlich macht. Es ist *Stomoxys calcitrans*, der Wadenstecher, welche zuweilen aus benachbarten Ställen hereinkommt, Mensch und Vieh sticht und sehr oft Blutvergiftung veranlasst. Ebenfalls nur zuweilen geräth die blaue Schmeissfliege in gewöhnliche Wohnungen, während sie in hellen Speisekammern, Küchen und vor allen Metzgerläden oft zahlreich herumschwirrt und mit dem dicken Kopf an die Scheiben stösst. Bei den Fliegen können wir, nebenbei bemerkt, am besten sehen, dass auch ein Insect etwas lernen kann. Der Leser wird lachen, wenn ich die Behauptung aufstelle, dass die Fliegen in der Stadt gescheiter geworden sind, als auf dem Lande, aber die Sache verhält sich doch wirklich so. Eine Stadtliege ist so von der Kultur durchdrungen, dass sie die Fensterscheiben und ihre Undurchdringlichkeit genau kennt; will man sie mit den Fingern haschen, so fliegt sie fast immer davon und, ihrer Natur entgegen, vom Licht weg in's Innere des Zimmers, weil sie durch viele Generationen hindurch sich die Erfahrung angeeignet hat, dass sie so dem Feinde am besten entgeht; die Landfliege aber, welche bei der Gleichgiltigkeit der Bauern keine Verfolgung gewöhnt ist, will sich zwar auch flüchten, wenn man sie fängt, aber sie versucht dies immer in der Richtung nach dem Licht, durch die Scheiben hindurch, über deren Natur sie keine Erfahrung gemacht hat, weil sie nicht so gewitzigt ist wie ihre viel gehetzte und gejagte Schwester in der Stadt. — Mit den Fliegen bekommen wir auch ihre geschworenen Feinde, die Spinnen, in die Wohnung, welche hinter Bildern und Schränken ihre Netze anbringen. Eine Gruppe Insecten hat ihr Domizil in der Bibliothek aufgeschlagen, wo wir unter ein paar alten Sekmökern reiche Bente machen. Flink wie der Blitz rennen da silberschuppige Thierchen, welche der Entomologe *Lepisma saccharina*, der Volksmund Zuckergäste oder noch lieber „Fischchen“ nennt, hinter ihnen drein die dickköpfigen Staubläuse und ganz zuletzt marschirt rückwärts, mit drohend emporgehobenen Scheeren *Chelifer cancrivorus*, der Bücherscorpion, ein lebhaftes Thier, das Stanbläuse, mit denen man es zusammensperret, sofort angreift, mit den Scheeren packt und verzehrt resp. aussaugt. Ein anderes Thier, die Modermilbe, die schlimmste Feindin unserer Sammlungen,

findet man nur mit der Lupe; das freie Auge erkennt sie kaum als silberglänzendes Pünktchen. Dafür zeigt sich die Schabe, ein Kleinschmetterling, unsrem Blick und legt ihre Eier an die Möbel, während einige kleine Käfer als Larven oft ganze Bücherreihen von einem Ende zum andern durchbohren. In der Speisekammer und am Waschtisch treffen wir den rothbraunen, stark gewölbten Kräuterdieb (*Ptinus fur*), während die Dermestiden auch hier auf der Suche nach Plätzen für ihre Eier sind. — Setzen wir unsere Suche bei Nacht fort, so können wir manchem Thier auf die Spur kommen, das sich bei Tage sorgfältig versteckt, das im Lärm des Tages nicht hörbar war. Im Gebälke klopft, dem Abergläubischen ein Schrecken, das *Anobium pertinax*, die Todtenuhr, welches seine ersehnte Gattin dadurch anzulocken sucht, dass es sich den Schädel taktmässig an der Wand anrennt — in alten Möbeln beisst und schrotet die Larve des flachen, kurzhörnigen *Hylotropus bajulus*, eines Bockkäfers, den man, wenn er ausgekrochen ist, oft an den Fenstern fangen kann, und am Boden der Küche huschen die Kakerlaken, Schaben oder „Schwabens“, wie wir Süddeutschen sagen, während aus einer warmen Ecke ein einsames Heimchen sein gemüthliches Lied zirpt. — Die Insecten, welche die Keckheit haben, den Menschen selbst als Tummelplatz zu wählen und seine Nachtruhe zu stören, habe ich bereits genannt und möchte nur noch die infam beissende Saumzecke erwähnen, welche zuweilen aus Taubenschlägen in menschliche Behausungen dringt. — Ist es Sommer und wir haben Gärten in der Nähe, so entfaltete sich vollends ein reiches Insectenleben im Hause, besonders wenn wir Blumenstöcke besitzen, da summt die schlanke Wespe und nascht vom Tafelobst, die bienenähnliche Schlammfliege brummt an den Fensterscheiben, eine kleine Schlupfwespe (*Ephialtes jaculator*) untersucht das Holz der Fensterrahmen auf etwaige darin verborgene Käferlarven, der bunte Clerus *formicarius* läuft auf dem Brett herum und jagt den zahlreichen Marienkäfern (*Coccinellen*) nach, während diese wieder und ihre Larven von den Blumenstöcken die Läuse abweiden und sich so nützlich machen. Dazwischen hüpf die kleine, schwarz und weiss gestreifte Harlekinspinne und stürzt sich wie ein Tiger auf eine unvorsichtige Schnacke, die eben dem Regenwasserfass im Dachboden entschlüpft, sich hier von ihrem ersten Fluge ausruhen wollte.

Wir sehen also, dass wir weit mehr Insecten im Hause haben, als wir denken und als uns lieb sein kann; wenn es also draussen stürmt und regnet, können wir uns getrost einmal eine Sammlung von unseren eigenen Hausgenossen anlegen.

## Die Biene und ihr Gebilde.

Eine sommerliche Studie von C. F.

Der Biene haben die Menschen schon im frühesten Alterthum ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Man hat schon damals die kleinen, kunstgeübten Thierchen, welche ihre Wohnungen aus Wachs so gefällig anzuordnen und zweckentsprechend zu bauen verstehen und mit einer Königin als Oberhaupt ein Gesellschaftsleben in musterhafter Ordnung und Zucht führen, nicht bloß wegen ihrer Producte an Honig und Wachs lieb gewonnen, sondern auch wegen der emsigen Thätigkeit bewundert, mit welcher sie unverdrossen von Blüthe zu Blüthe eilen, um aus den Nectarien den süßen, zuckerartigen Saft einzusaugen und in ihre wächsernen Speicher heimzutragen.

Dem Menschen lag es nahe, sich die Biene zum Muster zu nehmen und so finden wir sie schon früh als ein Sinnbild nützlicher Thätigkeit gefeiert. Eine Sage berichtet, dass die Biene noch aus dem goldenen

Zeitalter, aus dem verlorenen Paradiese übrig geblieben ist. Die Römer erachteten die Pflege der Bienen für so wichtig, dass sie denselben eine Göttin, die Melonia, zutheilten, welche die Beschützerin der Bienezucht war, und die Priesterinnen der Ceres und wohl auch alle in ihre Mysterien Eingeweihten, wurden „Bienen“ (Melissen) genannt.

Wo wir die Anfänge der Cultur bei den Menschen finden, werden auch die fleissigen Bienen erwähnt, und noch jetzt sind sie in Nordamerika Bundesgenossen im Kampf gegen die Indianer, bei denen sie als „Fliegen der Engländer“ gefürchtet sind und durch ihre Erscheinung stets eine rückgängige Bewegung dieser wilden Naturmenschen in das Innere ihrer Jagdbezirke zur Folge haben.

Bereits das älteste Culturvolk der Erde, die Egyptianer, hatten die Bienezucht auf eine hohe Stufe der Ausbildung gebracht. Um eine reiche Honigaussbeute zu erlangen, brachten die Egyptianer ihre Bienen alljährlich in blumen- und blüthenreiche Gegenden auf die Weide, wo den fleissigen Thierchen genugsam Gelegenheit geboten war, aus den üppigen Pflanzen die süsse Speise aufzusammeln. Dieses Verfahren wendeten bekanntlich die Bewohner von Unter-Egypten an, indem sie ihre Bienenstöcke auf dem Nile nach Ober-Egypten überführten, wo sechs Wochen früher als anderswo, alle Pflanzen zur Blüthe und die Früchte der Bäume zur Reife gediehen. Spuren dieser Methode der Bienezucht findet man wohl noch beutzutage in Egypten, aber auch in Italien und namentlich an den Ufern des Po, ebenso in einigen Gegenden Frankreichs hat man sich dieselbe zu eigen gemacht und erzielt damit vorzügliche Erfolge. Auch bei den alten Griechen, die überhaupt so manches aus dem alten Culturstaate Egypten herübergenommen hatten, scheint sie Eingang gefunden zu haben, denn man brachte die Bienen z. B. aus dem steinigen, unfruchtbaren Achaia nach Attika, wo der Hymettus mit seinen blühenden Bäumen und

Kräutern den Bienen den herrlichsten Honig bot, der im ganzen Alterthum als eine unerreichbare Sorte bekannt war.

Das Bienenland par excellence war aber im Alterthum Palästina — es war das Land, das von Milch und Honig floss. Es war nicht blos bildliche Rede, wenn Moses mit dieser Formel den Kindern Israels die ausserordentliche Fruchtbarkeit des gelobten Landes anpreisen wollte, sie enthielt in der That buchstäbliche Wahrheit. (Schluss folgt.)

### Neue Mitglieder.

- No. 1304. Herr M. Ziegenspeck, Dresdenerstrasse No. 6, Cottbus, Deutschland.  
 No. 1305. Herr Landgerichtsdirektor Mencke, Kaiser-Allee 32, Aachen, Deutschland.  
 No. 1306. Herr O. Petersen, Ober-Telegr. - Assistent Bergstrasse 27, Berlin.  
 No. 1307. Herr Carl Herz, Stassfurt, Deutschland.  
 No. 1308. Herr Dr. M. Bernhauer, Stockerau b. Wien.  
 No. 1309. Herr Oberst-Lieutenant a. D. Riesen, Königsstrasse 34, Königsberg in Preussen.

### Briefkasten.

Herrn B. in J. Bei P. in Gospic ist nichts zu machen; haben Sie denn meine Warnung vor einigen Monaten nicht gelesen? Es ist unbegreiflich, wie immer noch ältere Mitglieder trotz aller Winke und Rathschläge von hier so unvorsichtig sein können und ganz unbekanntenen Personen ohne jede Erkundigung Credit geben.

Man verlange doch, wie von hier schon hundertfach ange-rathen, bei unbekanntenen Bestellern vorherige Deponirung beim Vorstande. Wer dies ablehnt, dem sende man nichts, jedenfalls nicht werthvolle Sachen.

Das beste Mittel gegen solche Leute ist Anzeige bei der Polizeibehörde, dann wird ihnen das Handwerk gelegt. R.

Herrn A. Wenn in Ihrer nächsten Anzeige die Falterbezeichnungen nicht mit deutlicherer Schrift erfolgen, so wandert dieselbe in den Papierkorb. Da trotz der wiederholten begründeten Bitten immer noch eine Anzahl Inserenten sich über diese so unbedingt nöthige Vorschrift hinwegsetzt, so bleibt eben nur dieses letzte Hilfsmittel übrig. R.

## Inserate.

### Section Berlin.

Mittwoch, den 27. Januar 1892,  
 Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
**Versammlung**  
 im Restaurant Herold,  
 kleine Präsidentenstasse 7.  
 Magen. Rechten.

### Importirte Puppen.

Eacles Imperialis, à St. 160, Act. Luna à 75, Platisamia Cecropia à 35, Hyperchiria Jo à 70, Anth. Pernyi à 15 Pf.  
 Aglia Tau à Dtzd. 150, Smer. Ocellata 100, Deil. Elpenor 120, Ph. Bucephala à Dtzd. 66 Pf., giebt ab gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Ernst Franze, Expedient,  
 Seifhennersdorf in Sachsen.

### Lepidopteren-

Seltenheiten, Varietäten, Aberrationen, Hermaphroditen, Hybriden u. s. w.  
 Exoten kauft zu hohen Preisen oder tauscht ein gegen seltene Falter. Angebote erbittet H. Thiele, Berlin, Steglitzerstr. 7.

Habe abzugeben Eier von Cat. Fraxini, Dtzd. 20 Pf., Ps. Eremita Dtzd. 30 Pf.  
 Suche Puppen von Ligustri gegen haar oder im Tausch.  
 Julius Kaser, Falkenberg, Oberschlesien.

### Eier

von Fraxini, Dumi und besseren Arten sucht im Tausch gegen folgende Falter zu erwerben:

Eulcr. v. Rösslerstamaria, Lygea, Aleyone, Ligustri, Tiliae, Jacobaeae, Catax ♀, Anlica, Caecigena, Versicolora ♂, Orth. Humilis, Scita, Livida, Laponaria, Fraxini, Maura, Pernyi, Cynthia, Pap. Hector, Del, Eucharis.

Präparirte Raupen v. Asteris, Scita, Setgetum und Pini.

Suche auch im Tausch einen zerlegbaren Raupenkasten.

Willh. Korn, Danzig,  
 Steindamm 31.

### Puppen

von Agl. Tau à 10 Pf., Ocellata 6 Pf.  
 Eier von Bomb. Mori, 100 Stück 20 Pf., excl. Porto.

Der entomol. Club in Warnsdorf, Böhmen,  
 Adresse: Jos. J. Gabriel, Lehrer.

### Anzeige.

Zeige meinen verehrten Geschäftsfreunden hiermit an, dass ich in ca. 8 Tagen die gef. gegebenen Aufträge effektuieren kann, da ich durch Krankheit verhindert war.

Ein Rest von Ceylon-Dütenfaltern wäre noch zu vergeben, namentlich Pap. Hector, Delias Eucharis etc.

A. Robausch, Bregenz  
 am Bodensee.

### Puppen

sucht einzutauschen, ebenso von Faltern

### sucht

Atropos, Convolvuli, Vespertilio, Elpenor, Porcellus, Ocellata, Ligustri, Cossus, Quercifolia, Versicolora, Pruni, Erminea und Catocalen.

Hermann Wutzdorff, Breslau,  
 Friedr. Wilhelmstr. 71.

### Att. Cynthia Puppen

in Anzahl, à St. 14 Pf., 1 Dtzd. 1,30 M. Porto 25 Pf. Auch im Tausch geg. Zuchtmaterial und Düten-Falter, giebt ab

F. J. Wänsche, Sandau bei Leipa,  
 Böhmen,

Nashornkäfer, unpräparirt, Dtzd. 60 Pf.  
 Hirschkäfer, sauber präparirt, ♂ 12 bis 15 Pf., je nach Grösse, ♀ 8—10 Pf.  
 A. Brauner, (Schönau-Katzbach), Schlesien.

Exotische Cerambyciden und Cassididen sucht zu erwerben; offerire im Tausch besonders Elateriden, Scarabaeiden und Curculioniden, sowie Passaliden.

Dr. Franz Spät, Wien,  
 Kohlmesseergasse 3.

25 Arten Noctuen in über 30 Exempl., einschliesslich Verpackung u. Porto 1,50 M.  
 Eier von Catocala Nupta, Dtzd. 10 Pf., Myselia Oxyacanthae, à Dtzd. 5 Pf., Porto extra. A. Brauner, Schönau-Katzbach, (Schlesien.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Die Biene und ihr Gebilde 160-161](#)